



Peter Bieri

Eine Art zu leben

Über die Vielfalt menschlicher Würde

ISBN (Buch): 978-3-446-24349-1

ISBN (E-Book): 978-3-446-24440-5

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-24349-1>

sowie im Buchhandel.

Inhalt

Einleitung: Würde als Lebensform	II
--	----

I. Würde als Selbständigkeit	19
------------------------------------	----

Ein Subjekt sein 20 *Ein Selbstzweck sein* 23 *Schlachthöfe* 28 *Und wenn es freiwillig geschieht?* 29 *Demütigung als demonstrierte Ohnmacht* 33 *Flucht in die innere Festung* 35 *Rechte haben* 37 *Bevormundet werden* 38 *Fürsorgliche Bevormundung* 43 *Respekt vor Fremdem und Engagement* 48 *Abhängigkeit: bitten und betteln* 55 *Um Gefühle betteln* 64 *Innere Selbständigkeit: denken* 66 *Innere Selbständigkeit: wollen und entscheiden* 70 *Innere Selbständigkeit: Affekte* 73 *Innere Selbständigkeit: Selbstbild und Zensur* 75 *Demütigung durch Hörigkeit* 78 *Selbständigkeit durch Selbsterkenntnis* 81 *Eine Therapie brauchen* 82 *Würde durch Arbeit* 86 *Geld* 90

2. Würde als Begegnung	95
------------------------------	----

Wenn Subjekte sich begegnen 95 *Engagement und Distanzierung* 98 *Anerkennung* 105 *Gleichberechtigung* 108 *Zur Schau stellen* 109 *Lustobjekte* 113 *Ware Mensch* 115 *Mißachten* 116 *Reden Sie mit mir!* 117 *Auslachen* 118 *Nicht verstehen dürfen* 121 *Manipulieren* 127 *Täuschen* 128 *Verführen* 134 *Überwältigen* 139 *Mit einem Therapeuten arbeiten* 143 *Kein Mitleid, bitte!* 148 *Wenn Selbständige sich begegnen* 151 *Dem Anderen eine offene Zukunft lassen* 153 *Würdige Abschiede* 154

3. Würde als Achtung vor Intimität 157

Das zweifache Bedürfnis nach Intimität 158 *Den Blick der Anderen spüren* 159 *Was ist ein Makel?* 161 *Die Logik der Scham* 164 *Beschämung als Demütigung* 169 *Würde als überwundene Scham* 172 *Der intime Raum* 177 *Der innerste Bezirk* 180 *Würdevolle Offenbarungen* 186 *Würdelose Offenbarungen* 190 *Geteilte Intimität* 194 *Verratene Intimität als verlorene Würde* 197 *Eine Herausforderung: Intimität als mangelnde Courage* 206

4. Würde als Wahrhaftigkeit 213

Andere belügen 215 *Sich selbst belügen* 218 *Aufrichtigkeit und ihre Grenzen* 220 *Die Dinge beim Namen nennen* 228 *Das Gesicht wahren* 232 *Dummes Geschwätz* 235

5. Würde als Selbstachtung 241

Würde durch Grenzen 241 *Fließende Selbstbilder* 246 *Zerstörte Selbstachtung* 249 *Geopferte Selbstachtung* 252 *Zerrissene Selbstachtung* 256 *Verantwortung für sich selbst* 259

6. Würde als moralische Integrität. 265

Selbständige Moral 265 *Moralische Würde* 269 *Würde in Schuld und Vergebung* 274 *Strafe: Entwicklung statt Vernichtung* 283 *Absolute moralische Grenzen?* 294

7. Würde als Sinn für das Wichtige 309

Sinn in einem Leben 309 *Die eigene Stimme* 312 *Gleichmut als Sinn für die Proportionen* 318 *Vom Ende her gesehen* 327

8. Würde als Anerkennung der Endlichkeit 331

Wenn andere sich verlieren 331 *Ausbruch* 335 *Sich selbst verlieren: Auflehnung* 336 *Sich selbst verlieren: akzeptierte Reise in die Nacht* 343 *Sterben* 346 *Sterben lassen* 350 *Dem Leben ein Ende setzen* 357 *Einem Toten gegenüber* 370

Literaturhinweise 375

Einleitung: Würde als Lebensform

Philosophie, wie ich sie verstehe, ist der Versuch, begriffliches Licht in wichtige Erfahrungen des menschlichen Lebens zu bringen. Um über diese Erfahrungen nachdenken und sprechen zu können, haben wir Begriffe erfunden, die uns in gewöhnlichen Zusammenhängen als etwas Selbstverständliches zur Verfügung stehen. Doch manchmal geschieht es, daß wir genauer wissen möchten, wovon wir eigentlich reden, weil Wichtiges auf dem Spiel steht, sowohl im Verstehen als auch im Handeln. Wenn wir dann einen Schritt hinter die sprachliche Gewohnheit zurücktreten und uns auf den Begriff konzentrieren, stellen wir verwirrt fest, daß uns gar nicht klar war, was wir da die ganze Zeit gesagt hatten. Der Begriff erscheint uns plötzlich fremd und rätselhaft.

So kann es uns mit dem Begriff der *Würde* gehen. Die Würde des Menschen – das ist etwas Wichtiges und etwas, was nicht angetastet werden darf. Doch was ist es eigentlich? Was ist es *genau*? Wenn wir versuchen, hier Klarheit zu gewinnen, können wir zwei verschiedene gedankliche Wege gehen. Der eine ist der Weg, auf dem wir Würde als eine *Eigenschaft* von Menschen auffassen – als etwas, was sie kraft der Tatsache besitzen, daß sie Menschen sind. Es gilt dann, die Natur dieser Eigenschaft zu verstehen. Man wird sie nicht als eine natürliche, sinnliche Eigenschaft verstehen wollen. Eher als eine außergewöhnliche Art von Eigenschaft, die den Charakter eines *Anrechts* hat: des Anrechts, auf eine bestimmte Art und Weise geachtet und behandelt zu werden. Man würde es als ein

Anrecht verstehen, das jedem Menschen innewohnt, das er in sich trägt und das man ihm nicht nehmen kann, ganz gleich, was man ihm an schrecklichen Dingen zufügen mag. Es gibt Lesarten dieses Anrechts, die es auf die Beziehung zu Gott als unserem Schöpfer zurückführen und es aus dieser Beziehung verständlich zu machen suchen.

Ich bin in diesem Buch einen anderen Weg gegangen und habe eine andere Perspektive eingenommen. Die Würde des Menschen, so wie ich sie hier verstehe und bespreche, ist eine bestimmte Art und Weise, ein menschliches Leben zu leben. Sie ist ein Muster des Denkens, Erlebens und Tuns. Diese Würde zu verstehen, heißt, sich dieses Muster begrifflich zu vergegenwärtigen und es gedanklich nachzuzeichnen. Dazu braucht man keinen Blick auf ein metaphysisches Verständnis der Welt. Was man braucht, ist der wache und genaue Blick auf die vielfältigen Erfahrungen, die wir mit dem Begriff der Würde einzufangen suchen. Es geht darum, all diese Erfahrungen in ihren Einzelheiten zu verstehen und sich zu fragen, wie sie zusammenhängen. Es geht darum, den intuitiven Gehalt der Würdeerfahrung auszuschöpfen.

An der Lebensform der Würde kann man drei Dimensionen unterscheiden. Die eine ist die Art, wie ich von den anderen Menschen behandelt werde. Ich kann von ihnen so behandelt werden, daß meine Würde gewahrt bleibt, und sie können mich so behandeln, daß meine Würde zerstört wird. Hier ist die Würde also etwas, über das andere bestimmen. Um mir diese Dimension zu vergegenwärtigen, habe ich mir die Frage gestellt: Was alles kann man jemandem wegnehmen, wenn man seine Würde zerstören will? Oder auch: Was darf man jemandem auf keinen Fall wegnehmen, wenn man seine Würde schützen will? Auf diese Weise erhält man eine Übersicht über die vielen Facetten der Würde, sofern sie von anderen abhängt, und man kann sich verdeutlichen, wie diese Facetten miteinander verknüpft sind.